

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1,25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1,40.

für Pulsnitz und Umgegend



Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 113.

Dienstag, den 23. September 1902.

54. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche für Bretnig Blatt 443, 501 und 508 auf den Namen Karl Gotthold Anders eingetragenen Feld- und Garten-Grundstücke sollen am

15. November 1902, vormittags 1/2 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.
Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche — Fektar 61,3 Ar groß und auf 2240 Mk. — Pf. geschätzt.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.
Rechte auf Befriedigung aus den Grundbüchern sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. August 1902 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.
Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.
Pulsnitz, den 17. September 1902.

Königliches Amtsgericht.

Abonnements-Einladung.

Wer sich in dem bevorstehenden Winterhalbjahre an den langen Abenden einen unterhaltenden und anregenden Lesestoff verschaffen will, der abonniere auf das

Wochenblatt für Pulsnitz und Umg.

Das Wochenblatt mit seinen beiden Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „die landwirtschaftliche Beilage“ erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet

vierteljährlich nur Mk. 1,25.

Durch populär geschriebene Leitartikel orientiert das Wochenblatt seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer Fülle kurzgefasster Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein pünktlicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des Wochenblattes aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet das Wochenblatt auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Pulsnitz und Umgegend. Ferner berichtet das Wochenblatt in ausführlichster Weise über Gerichtsverhandlungen der Strafammer des königlichen Landgerichts zu Pulsnitz, soweit es den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz betrifft und über alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse.
Das Wochenblatt ist zugleich Amtsblatt des kgl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.
Für das Feuilleton haben wir wiederum mehrere hochinteressante Arbeiten von berühmten Autoren erworben. In der illustrierten Sonntagsbeilage gelangt eine allerliebste Novelle zum Abdruck, betitelt „Ebenstein“, von Antonie Gebied.
Für Inserenten ist das Wochenblatt das wirksamste Insertionsorgan.
Von allen im Bezirk erscheinenden Zeitungen hat das Wochenblatt die größte Auflage, welche von nur annähernd erreicht wird.
Bestellungen auf das Wochenblatt werden in der Expedition, Bismarckplatz 265, sowie von allen Landboten und Postträgern entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf das Wochenblatt (Nr. 8059 des Postzeitungskatalogs) zum Preise von Mk. 1,40 an.
Hochachtungsvoll
die Expedition des Amts- und Wochenblattes.

Der sozialdemokratische Parteitag ist am Sonntagabend beendet worden.

Die Burengenerale haben wegen des Ablebens der Königin der Belgier ihren Besuch in Brüssel vorläufig aufgegeben.

Bei einer Panik in einer amerikanischen Baptistenkirche wurden 80 Neger getötet, viele andere verletzt.

Streifblicke auf die hohe Politik.

Der seltsame internationale Zwischenfall, welcher durch die unüberlegten Reden des französischen Marineministers Pelletan von Ajaccio und Biserta geschaffen worden war, kann als wieder beigelegt gelten, ohne daß hierbei diplomatische Reklamationen erfolgt wären. In allen fremden Staaten, die sich als zunächst von den rednerischen Entgleisungen des Herrn Pelletan „angerempelt“ fühlen mußten, in England, Deutschland und Italien, hat man diese polternden Drohungen und plumphen Beleidigungen gegen das Ausland kaltblütig genommen und sie als ein persönliches Malheur für ihren Urheber betrachtet. Außerdem sind ja von Seiten der französischen Regierung wenigstens dem offiziellen Italien gegenüber, das sich durch die Pelletan'schen Ausfälle am meisten getroffen sah, lebhaft entschuldigende ausgesprochen worden, internationale Folgen wird also die Pelletan-Affaire nicht mehr haben.

Zunehmend beweist aber dieselbe, wie leicht sich unter Umständen selbst bei einer äußerlich so ausgeprägt friedlichen europäischen Lage, wie der gegenwärtigen, die durch die verschiedenen Monarchenbegegnungen des vergangenen Sommers in besonderem Maße hervorgetreten ist, bedenkliche internationale Konflikte und Verwickelungen ereignen können. Und sicherlich giebt es auch jetzt trotz aller friedlichen Aspekte so manchen politischen Bündnistoff heimlich aufgehäuft, der früher oder später zu ernstern internationalen Reibungen zu führen vermöchte, wenn dann die Diplomatie nicht in dem gebührenden Maße auf ihrem Posten ist. Im alten europäischen „Wetterwinkel“ bleiben nach wie vor die alten Probleme lebendig, die geeignet sind, im gegebenen Moment die gesamte orientalische Frage im Ru wieder aufzurollen, die mazedonischen Wählerreien, die albanischen Schwierigkeiten der Pforte, der bulgarisch-rumänische Gegensatz, die lokalen Konflikte halb in diesem halb in jenem Grenzgebiet auf der Balkanhalbinsel. Augenblicklich sind alle diese bedenklichen Erscheinungen wieder einmal in den Hintergrund getreten, speziell, was die mazedonische Bewegung anbelangt, deren Hauptverderber die bulgarische Regierung belanntllich fast sämtlich hinter Schloß und Riegel gesetzt worden sind. Trotzdem werden die europäischen Kabinete gut tun, die Dinge im Südosten unseres Weltteiles nicht aus den Augen zu verlieren, es würde schon eine leichte Verstimmung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn genügen, um plötzlich all' die unruhigen Elemente „da hinten weit in der Türkei“ zu erneuter Tätigkeit zu veranlassen.
Dies ist dazu aber nur die orientalische Frage im engeren, landläufigen Sinne des Wortes. Nehmen wir sie in ihren weiteren Grenzen, bedenken wir des schwebenden mazedonischen Problems, Gibraltar, Tripolis, kurz, der Mittelmeerfrage überhaupt, so zeigen sich auch hier die Reime zu leicht möglichen künftigen scharfen Differenzen zwischen den interessierten Mächten. Die Bolterreden Pelletan's in Ajaccio und Biserta haben, vom französischen Standpunkte aus, auf die Möglichkeit kommender Mittelmeerverwickelungen hingedeutet, und dieser Perspektive wird man in Paris eben-

so gut wie in Rom und London, in Madrid und in Stambul Rechnung tragen müssen. Und wie steht es mit dem modernsten orientalischen Problem, mit jenem des asiatischen Ostens? Es wird den Diplomaten noch viel zu tun aufgeben; das chinesische Spiel ist noch lange nicht zu Ende, dafür sorgen schon die neuen Vogerunruhen und provinziellen Rebellionen im „Reiche der Mitte.“ Auch hat Rußland die Mandchurie zum Verdruß Englands und Japans noch immer nicht an China zurückgegeben, was hierüber jetzt in Peking zwischen Russen und Chinesen verhandelt wird, das gehört kaum zweifelhaft in das Gebiet der diplomatischen Spiegelschereien. Was die anderen asiatischen Probleme für die internationale Politik anbelangt, wie die centralasiatischen Angelegenheiten, die Rowett-Affäre u. s. w., so haben sie in letzter Zeit zwar nicht mehr von sich reden gemacht, dennoch bergen auch sie künftige ernste Schwierigkeiten in sich, die zweifellos in erster Linie zwischen Rußland und England spielen werden. Die Entwidlung der südafrikanischen Dinge kommt einstweilen für die hohe Politik nicht in Betracht, zunächst muß es sich zeigen, welche Gestalt das Verhältnis zwischen den unterworfenen Buren und England eigentlich annehmen wird. Aufmerksamkeit verdient jedoch das Auftreten der nordamerikanischen Union angesichts der vom Präsidenten Roosevelt erst kürzlich wieder betonten Monroe-Doktrin „Amerika für die Amerikaner!“ Es ist leicht möglich, daß die fortdauernden Bürgerkriegswirren in Venezuela, Kolumbien und Haiti die Union zu einer bewaffneten Intervention in diesen vor den Toren des Unionsgebietes liegenden Staaten veranlassen. Abdann könnte nur aufrichtig gewünscht werden, daß die Unionsregierung durch ihre Monroe-Doktrin nicht zu einer Mißachtung der mehr oder minder wichtigen Interessen europäischer Staaten in Venezuela u. s. w. gelange, ist es doch bezeichnend für die Gelüste der Amerikaner, daß sie sich jetzt sogar in die rumänische Judenfrage einmischen wollen!

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am nächsten Dienstag eröffnet die Theaterdirektion Siegfried Stutz im Saale des Hotels zum grauen Wolf eine Reihe von Vorstellungen, denen unser kunstsinnes Publikum das größte Interesse entgegen bringen dürfte. Die Direktion verfügt über ein vorzügliches Ensemble und erfreut sich überall der wärmsten Aufnahme. Die von Herrn Direktor Stutz gegebenen Vorstellungen werden als musterbildig und außergewöhnlich gepriesen, die selbst den höchsten Anforderungen entsprechen. Wir werden in nächster Nummer eine Kritik über die Leistungen des Ensembles veröffentlichen, die den Beweis erbringt, welcher Erfolg diesen Vorstellungen zur Seite steht. Wir sind überzeugt, daß wir einer schönen Theatersaison entgegensehen.

Pulsnitz. An hiesiger Polizeistelle sind als gefunden abgegeben worden ein Spazierstock, ein Filzhut und eine Fuhrmannspfeife.

Der letzte Sommer-Sonntag, den wir vorgestern zu vergehen hatten, gab sich die redlichste Mühe, die ganzen Reize eines Sommertages zu entfalten. Brodelten und dampften auch am frühen Morgen infolge des Rückganges der Luftwärme auf ein ganz geringes Maß die Täler in bedenklicher Weise, so rang sich doch das Tagesgestirn siegreich durch die Nebelmassen hindurch und spendete angenehme Wärme. Wer sich vorgestern zu einer Bergtour aufgerafft hatte, fand reiche Belohnung für die aufgewendeten Mühen durch eine ausgezeichnete Fernsicht. Dabei blieb der Fernblick infolge der Reinheit der Luft bis in den sinkenden Abend hinein gewahrt. Die sich alsbald nach Sonnenuntergang bemerkbar machende Kühle erinnerte allerdings sehr nachdrücklich an den in wenigen Stunden

Neueste Ereignisse.

Die Burengenerale treffen, wie jetzt feststehen soll, Anfang Oktober zu einem fünftägigen Aufenthalt in Berlin ein.

Die Königin Marie Henriette von Belgien ist gestorben.

Die von dem Beamten der österreichischen Landesbank Zellinell veruntreute Summe beträgt nach den neuesten Feststellungen rund 4,6 Millionen Kronen.